



Die DAGST e. V.

ist eine originäre Schmerzgesellschaft und setzt sich seit ihrer Gründung 2002 ausschließlich für eine qualitativ hochwertige Ausbildung in ganzheitlicher Schmerztherapie ein.

Unsere Ziele:

- Bessere Behandlung von Schmerzpatienten durch ganzheitlichen Ansatz
- Berufsbegleitende qualifizierte Schmerztherapie-Ausbildung mit Zertifikat zum Tätigkeitsschwerpunkt „Ganzheitliche Schmerzbehandlung“
- Interaktive Vorträge mit Beteiligung des Auditoriums und Demonstration von Behandlungsverfahren
- Umsetzung der Ergebnisse aktueller Schmerzforschung in die Ausbildung und Therapie
- Intensiver kollegialer Austausch sowie Bildung von interdisziplinären Netzwerken

Deutsche Akademie für ganzheitliche Schmerztherapie e. V.

1. Vorsitzender: Prof. Dr. med. Sven Gottschling (Schriftleitung)
2. Vorsitzende: Dr. med. Birgit Scheytt

Weitere Informationen:

Fortbildungsbüro DAGST
Amperstr. 20A
82296 Schöngeising
Telefon: 08141 318276-0
Fax: 08141 318276-1
E-Mail: kontakt@dagst.de

Redaktion:

Christine Höppner
E-Mail: ch@orgaplanung.de

www.dagst.de

Eigentlich der schönste Beruf der Welt ...

... doch es bleibt zu wenig Zeit für das Wesentliche

Wir haben in Deutschland eines der teuersten Gesundheitssysteme der Welt und trotzdem sind wir mittlerweile ziemlich ineffizient. Im Vergleich zu anderen Ländern mit weniger Gesundheitsausgaben erreichen wir ein niedrigeres mittleres Lebensalter, auf Termine für besondere fachärztliche Einschätzungen wartet man mittlerweile – wenn es gut läuft – mehrere Monate.

Ich bin mittlerweile seit mehr als einem Vierteljahrhundert Arzt. Wenn ich damals mit heute vergleiche, hat sich zwar das eine oder andere verbessert, vieles ist jedoch – wie ich finde – in eine absolut ungute Richtung gelaufen. Manche werden jetzt mit den Augen rollen und denken: „Oh je, Opa erzählt gleich wieder vom Krieg.“ Es geht mir keineswegs darum, pauschal zu behaupten, früher sei alles besser gewesen. Dennoch stimmen mich einige Entwicklungen sehr nachdenklich.

Gefühlt habe ich vor 20–25 Jahren ungefähr doppelt so viel ambulante Patientinnen und Patienten betreut wie heute. Das liegt nicht daran, dass ich das Tempo von damals nicht mehr halten kann oder dass ich aufgrund von zunehmender Vergesslichkeit permanent Medikamentendosierungen nachschlagen muss. Früher habe ich den Großteil meiner Zeit den Patientinnen und Patienten gewidmet und das dokumentiert, was ich als sinnvoll erachtet habe; sei es als Gedankenstütze oder als Informationen für die mögliche Weiterbehandlung.

Mittlerweile hat sich die Zuwendung von Patientinnen und Patienten hin zum Computer derart grotesk verzerrt, dass der direkte Patientenkontakt nur noch einen kleinen Teil meiner Arbeitszeit ausmacht. Grund dafür sind immer weiter ausufernde Dokumentationspflichten – etwa für die Krankenkassen, den Medizinischen Dienst oder aus juristischen Gründen, die uns immer wieder



„Ich hoffe, dass es uns endlich gelingt, gemeinsam einen Weg aus der Überregulierung und dem Bürokratierisinn zu finden.“

Prof. Dr. med. Sven Gottschling

Chefarzt des Zentrums für altersübergreifende Palliativmedizin und Kinderschmerztherapie, Universitätsklinikum des Saarlandes in Homburg

darauf hinweisen, dass nur eine möglichst detailgetreue Abbildung dessen, was wir tun, vor rechtlichen Komplikationen schützt. Dadurch wird man faktisch proaktiv von Patientinnen und Patienten ferngehalten.

Verbessert diese ungeheure Fülle an Dokumentationspflichten tatsächlich die Patientenversorgung? Mit Sicherheit können so an der ein oder anderen Stelle Fehler vermieden und die Sicherheit erhöht werden. Im Wesentlichen ist es aber eine ziemlich stupide Beschäftigungstherapie für hoch qualifizierte Menschen, die mit ihrer Zeit sinnstiftender umgehen können. Kurz und trocken: Mindestens 80 % unserer Dokumentationsaufgaben sind aus meiner Sicht völlig überflüssig.

Da offenbar immer mehr Energie darauf gerichtet wird, die in der Versorgung tätigen Menschen möglichst effektiv von Patientinnen und Patienten fernzuhalten, geraten die eigentlich wichtigen Themen immer mehr aus dem Fokus.

Der Blick durch meine spezielle Brille als Schmerz- und Palliativmediziner zeigt mir dies bei den jetzt anstehenden Leistungsgruppen: Der Bereich der Schmerzmedizin ist wie von Zauber-

hand verschwunden. Ich mag nicht daran glauben, dass es sich hierbei um ein Versehen handelt. Dadurch wird die Versorgungssicherheit von Millionen chronisch schmerzkranker Menschen in Deutschland bedroht und verschlechtert.

Mit Blick auf die Palliativmedizin wissen wir alle, dass stationäre Palliativversorgung schon seit vielen Jahren als Teil der sprechenden Medizin nicht adäquat gegenfinanziert ist. Wozu führt das in einem System ständigen Wettbewerbs mit massivem Kostendruck auf allen Seiten? Meist werden Bereiche, die nicht wirtschaftlich rentabel sind, entweder wegrationalisiert oder auf ein Minimalmaß zusammengeschrumpft, unabhängig davon, ob diese Versorgung dringend benötigt wird oder nicht.

Meine Meinung ist: Wenn es schon Wettbewerb im Gesundheitssystem geben soll, dann unter fairen Bedingungen. Unter den aktuellen Vorzeichen werden unsere Patientinnen und Patienten, die sich dagegen auch selbst nicht mehr ausreichend wehren können, eine weitere deutliche Verschlechterung der Versorgung erleben. Nicht aus fehlendem Engagement, sondern weil der Wettbewerb unter ungleichen Bedingungen stattfindet. Wenn die einen mit Sprintschuhen zum Hundertmeter-Lauf kommen und wir mit Taucherflossen antreten müssen, überrascht es nicht, dass wir nie auf den vorderen Rängen ankommen.

Ich hoffe sehr, dass es uns endlich gelingt, gemeinsam einen Weg aus der Überregulierung und dem Bürokratieirrsinn zu finden. Und ich wünsche mir sehr, dass wir es schaffen, alle gemeinsam an einem Strang zu ziehen, denn – und das ist die gute Nachricht – ganz ohne uns wird es nicht gehen.

Mit kollegialen Grüßen

Sven Gottschling

DAGST-Veranstaltungen



EINLADUNG

14. Homburger Schmerz- und Palliativkongress
Termin: 28. November 2026
Hörsaalgebäude 35
Universitätsklinikum des Saarlandes

Kursvorschau

Datum	Kursort	Weiterbildung
18.7.2026	Ludwigsburg	Botox in der Schmerztherapie – mehr als Migräne Leitung A. Philipp
Nach dem Kongress ist vor dem Kongress: Wir möchten Sie gerne auf den Herbstkongress unserer Partnergesellschaft, des Zentralverbands Ärzte für Naturheilverfahren und Regulationsmedizin (ZAEN), hinweisen: der 151. ZAEN-Kongress findet vom 23.–27.9.2026 in Freudenstadt statt. Wir bieten Ihnen weiterhin den persönlichen Austausch im Videochat an, zu Therapie- oder anderen Fragen aus Ihrer Praxis an unsere Experten. Wir bitten Sie um eine individuelle Anmeldung per E-Mail (kontakt@dagst.de) für die Terminplanung und den Zugangslink.		
Termine und Themen		
17.8.2026, 16:00–17:00 Uhr	Prof. Dr. med. Sven Gottschling: Altersübergreifende Palliativmedizin; differenzierte Cannabinoidtherapie	
16.9.2026, 13:30–14:30 Uhr	Dr. med. Patric Bialas: Schmerzen bei hypermobilem Ehlers-Danlos-Syndrom	
14.10.2026, 18:00–19:00 Uhr	A. Philipp: Neuropathische Schmerzen behandeln am Beispiel H. Zoster-Neuralgie	

Bitte verfolgen Sie die aktuellen Kursangebote auch auf unserer Webseite. Alle Kurse können Sie auch bequem online buchen unter: www.dagst.de. Programmänderung vorbehalten.

